

die faktische Abtretung mit dem rechtlichen Anspruch fortwährender Reichszugehörigkeit zu verbinden“⁴². Oder mit anderen Worten: Die Gebiete nördlich von Elbe und Elde hatten also auch zwischen 1214 und 1225 dem kaiserlichen Anspruch oder Verständnis nach nie aufgehört, Teile des römischen Imperiums zu sein, mochte der dänische König dort treiben oder getrieben haben, was er wollte⁴³.

Das Schreiben, das Friedrich II. in Reaktion auf die Gefangennahme des Königs durch den Grafen Heinrich von Schwerin im Jahr 1223 an den Hildesheimer Bischof Konrad († 1249) richtete und worin er verlautbaren ließ, er lechze mit aller Kraft und Leidenschaft danach, die vom König ohne den schuldigen Respekt okkupierten Gebiete dem Reich zurückzugewinnen, scheint vordergründig der gerade skizzierten kaiserlichen Sicht zu widersprechen⁴⁴. Allerdings wird in dem Brief, der seine eigene Zweckmäßigkeit in Bezug auf Bischof Konrad verfolgte, der Metzger Vertrag von 1214 mit keiner Silbe angesprochen, was markant ins Auge fällt und es erschwerte, eine klare Argumentationslinie zwischen beiden Quellen herzustellen. Genau genommen stehen die von Friedrich II. in dem Schreiben verwendeten Begriffe *recuperatio bonorum imperii* oder *ad imperium revocare* aber gar nicht unbedingt im Widerspruch zu der These, die Gebiete seien trotz Waldemars Herrschaft fortwährend als Teil des Reichs betrachtet worden. Jetzt sollte vielmehr nur der alte, vor den Eroberungen des Dänenkönigs bestehende Rechtszustand einer quasi vollwertigen Reichsherrschaft wiederhergestellt werden. Dass es sich zumindest für

S. 199. – Siehe dazu GAETHKE, Knud VI., Tl. 3 (wie Anm. 31) S. 25–29 mit falscher Übersetzung auf S. 27: „[...] die [...] zum Reiche gehört[!]en [...]“.

42) HANSEN, Nordgrenze (wie Anm. 22) S. 6.

43) So bereits vorgetragen in Oliver AUGE, Sieger und Verlierer oder: Das Ende der dänischen Hegemonie, das staufische Kaisertum und die Entstehung der Landesherrschaft in Norddeutschland im 13. Jahrhundert, in: Die Stauer und der Norden Deutschlands, hg. von der Gesellschaft für staufische Geschichte e. V. (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 35, 2016) S. 111–130, hier S. 112.

44) *Historia Diplomatica Friderici Secundi*, hg. von Jean Louis Alphonse HUILLARD-BRÉHOLLES II,1 (1852) S. 394 (1223 Juli): *Sane relatum est celsitudini nostre quod rex Dacie ac filius ejus capti a comite H. de Zwerin dilecto fideli nostro in custodia detinentur; qui rex, sicut tu ipse nosti, preter precedentem causam multa de bonis imperii occupavit, ad nos et imperium respectum quem debuit non habendo; unde cum ad recuperationem bonorum imperii totis viribus et affectibus anhelemus ut ipsa possimus ad imperium revocare, affectionem tuam rogandam duximus omnimodis et monendam quatenus ad hoc quod ipse rex et filius ejus ad manus verstras deveniant prorsus et totaliter elaborares.* – Auf die Quellenstelle verweist beiläufig LAMMERS, Verzicht auf Reichsgebiet (wie Anm. 4) S. 307 Anm. 5.